

Noch „Entscheidungsprozess“ zu Lebusaer Orgelschul-Projekt

In Lebusa soll ein Orgel- und Kulturzentrum entstehen. Die Idee hat über die Region hinaus neugierig gemacht. Spätestens nachdem Anfang September ein Förderverein gegründet wurde, zeigt das Projekt auch Gesicht. Kompetente und engagierte Personen haben sich darin zusammengefunden, um ein Zeichen für den Ort Lebusa und für die Region zu setzen, wie Pfarrer Stephan Schönfeld zur Gründungsveranstaltung sagte.



Den Vorsitz führt Christopher Lichtenstein (Organist). Auch Christoph Rühle (Orgelbau Rühle aus Sachsen) arbeitet im Vorstand mit. 24 Mitglieder hat der Förderverein bis jetzt, Tendenz steigend.

Auch der Landkreis Elbe-Elster sieht aufgrund der Gegebenheiten in Lebusa eine realistische Chance, die Region kulturell und touristisch aufzuwerten und zieht in Erwägung, im historischen Pfarrhaus eine Zweigstelle zu etablieren. Übernachtungsmöglichkeiten, Sanitäranlagen, Umkleideräume und eine Wohnung für einen Organisten, der sich vor Ort professionell um Konzerte an der Silbermann-Orgel und um die Ausbildung von Orgelschülern kümmert, sieht das Projekt ebenfalls vor.

Mittlerweile ist der Fördermittelbescheid vom Land für die Notsicherung des historischen Oberlaubenstalls eingetroffen. 25 000 Euro stellt das Ministerium für 2008 zur Verfügung. 35 000 Euro hält die Kirchengemeinde als Eigenmittel bereit. Ministerin Wanka will sich noch in diesem Jahr vor Ort über das Gesamtprojekt informieren.

Vermisst wird jedoch eine konkrete Aussage der Kirchenkreis-Führung zum Konzept, denn fakt ist, dass die Lebusaer nicht alles allein über Eigenmittel der Gemeinde, Spenden und Fördermittel sanieren können und auch eine klare Positionierung des Kirchenkreises benötigen. Die aber liegt bislang nicht vor. Ohne diesen Rückhalt könnte selbst die Notsicherung der historischen Substanz nicht begonnen werden und die Fördermittel müssten möglicherweise zurückgegeben werden.

Erstmals äußerte sich jetzt Superintendent Karl-Heinz Nickschick dazu auf RUNDSCHAU-Anfrage: "Wir sind im laufenden Entscheidungsverfahren. Das bitte ich zu verstehen." Nickschick machte außerdem darauf aufmerksam, dass solche Entscheidungen nicht bzw. nicht allein aufgrund von Beobachtungen – etwa wie es um das Engagement der handelnden Personen bestellt ist – getroffen werden können. "Wir müssen die Gesamtsituation sehen, nicht nur den Denkmalsaspekt, sondern unter anderem auch die Entwicklung in den Gemeinden, um die Wertigkeit von Bauaufgaben bestimmen zu können.

" Generell jedoch lasse er keinen Zweifel daran, dass es lobenswert ist, wenn sich Bürger für die Gemeinschaft engagierten. "Davon lebt die Gesellschaft. Davon lebt auch die Kirche", macht er deutlich. Speziell mit seiner Haltung zum Lebusaer Projekt wolle er jedoch nicht das Votum der Gremien des Kirchenkreises beeinflussen, die gegenwärtig darüber beraten.

Zu vermuten bleibt, dass eine offizielle Mitteilung jetzt allerdings recht zeitnah erfolgen wird.

von Gabi Zahn